

Schulnachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **10 (1924)**

Heft 28

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schriftart die deutsche oder die lateinische benützen?“ Solche Fragen sind reiflicher Ueberlegung und allseitiger Prüfung wert. Nach reichlich lang bemessener Diskussion genehmigte die Versammlung mehrheitlich folgende

Thesen:

1. In Anbetracht der Tatsache, daß unsere Schreibschriftfibel hinsichtlich des Inhaltes, der Sprache und der Bilder den neuzeitlichen Anforderungen der Pädagogik und der Kinderpsychologie nicht mehr entspricht, ist unverzüglich an die Erstellung einer neuen Fibel heranzutreten.

2. Die neu zu schaffende Fibel ist nicht mehr Leselehrbuch, sondern kindertümliches Lesebuch, das im Hinblick auf den Lernakt nicht auf der Stufe der Darbietung, sondern auf der Stufe der Anwendung steht.

3. Fibelschrift ist die römische Steinschrift und die Antiqua.

4. Die Erstellung der neuen Fibel erfolgt auf dem Wege des freien Wettbewerbes. Die Beurteilung der eingegangenen Entwürfe erfolgt durch eine von der Synode vorzuschlagende Kommission.

5. Der Fibel entsprechend ist in den thurgauischen Schulen die Lateinschrift als erste Schulschrift zu üben.

Die Realisierung dieser Leitsätze wird unsern Schulen eine neue Epoche bringen. An die Stelle der bisherigen deutschen wird die lateinische Schrift treten, die bis anhin nur in den Oberklassen geübt wurde. Was die glarnerische Lehrerschaft noch vor ganz kurzer Zeit ablehnte, sanktionierte die thurgauische Schulsynode, wohl in der Meinung, damit einem psychologisch und methodisch begründeten Fortschritt zu dienen.

Der Schritt, den die thurgauische Schulsynode

mit der Verdrängung der deutschen Fraktur und der Einführung der Lateinschrift tut, ist, wie wir oben schon bemerkten, von großer Tragweite. Vielleicht sind die verschiedenen Folgen tiefgreifender, als man sich im Moment der Beschlußfassung bewußt war. Bereits sind denn auch Pressestimmen, auch außerkantonale, laut geworden, welche die geplante Neuerung scharf beanstanden. So lasen wir in der Kritik eines außerkantonalen Organs u. a. den Satz: „Es handelt sich hier einfach um einen Ausschnitt des von gewisser Seite planmäßig betriebenen Kampfes gegen das Deutschtum, wozu selbst die Schule mißbraucht wird.“ Solchen Stimmen gegenüber dürfen wir feststellen, daß die Initianten der „Lateinschrift-Bewegung“ durchaus frei sind von antideutschen Tendenzen. Es mag ja sein, daß mit dem gefaßten Beschluß einer gewissen, dem Deutschtum feindlich gesinnten Strömung unbewußterweise gedient wird. Doch waren solche Motive in den Referaten, in der Diskussion und bei der Abstimmung absolut nicht maßgebend. Psychologische, methodische und utilitaristische Gründe waren allein wegleitend. Die Zeit wird lehren, ob die Neuerung wirklich einen gesunden, nützlichen, begrüßenswerten Fortschritt darstellt. Einstweilen stimmen im Thurgau noch nicht alle Kehlen freudig in den Jubel ein. Auch die überzeugtesten Freunde der Latein-Schulschrift werden bekennen müssen, daß jener bodenständige Geist, der mit Liebe am Hergebrachten, an altem Gut hängt, kein ungezunder, volkschädigender ist. Liebgewordenes verläßt man nicht gern. —

Weder als Gegner noch als Freunde der Neuerung wollen wir hier auftreten. Nachdem nun aber der Beschluß gefaßt ist, wünschen wir, daß die ins Feld geführten, treffenden Argumente in der Praxis dann überall standhalten. a. b.

Schulnachrichten.

Luzern. Escholzmatt. Die Gemeinde hat beschlossen, im Silberengebiet (an der Reichlen und Schratten) ein neues Schulhaus zu bauen, um damit die überfüllte Schule in Escholzmatt zu entlasten und den Kindern im Silberthal den Schulbesuch zu erleichtern. Als Lehrerin der neuen Hilferschule wurde Frä. Lena Thalman in Escholzmatt gewählt. — Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß unsere Bergbevölkerung einen zahlreichen Nachwuchs aufweist und von „überfüllten“ Schulen sprechen kann.

— **Konferenz Sempach.** Tagesbefehl vom 2. auf den 3. Juli, wie er ausgeführt wurde.

Vorpruch: Viel Witze und Geist mitbringen; gemeint sind aber nicht die „Geister“ in den Rucksäcken.

Morgens 1 Uhr Tagwache für die Hildisrieder und Hellbühler. Morgens 2 Uhr Tagwache für die Eicher u. Nottwiler. Morgens 2.30 Tagwache für die Sempacher und Neuentkircher. Morgens 3 Uhr Abfahrt per Auto zu einer „Lust-Bergnügungsfahrt“. Viel Gähnen und Augenausreiben.

8.00 Ankunft in Göschenen. Streckungsübungen

des steif gewordenen Körpers. 8.30 Abmarsch nach der Göschenenalp. 12.00 Stehen zu lassendes Mittagessen im Hotel „Dammastock“, Göschenenalp. Zurücklassen eines guten Eindrucks im genannten Gasthof. 12.00 Aufstieg zur Aipligen Lücke unter Ueberwindung von 1000 Meter Steigung. Verschiedene geheime Stoßfeuer und oben Erlösungsgeschrei. Diejenigen, die mit körperlichen oder geistigen Nebeln behaftet sind, z. B. eine Frau mitführenden, marschieren zurück nach Göschenen.

4.00 nachm. Abrutschen über Schnee nach Realp. 6.15 nachm. Das letzte verlorene Schäflein findet die Herde. 6.30 nachm. Rückfahrt mit der Benzinkutsche durch die Schöllenen Schlucht. Unterhaltung in den Polstern unter Führung unseres Witzchefs aus Sempach. 10.00 nachts Fahrt über die Agerstraße unter verschiedenen Angstgefühlen. Schwarz reißt der See den Rachen auf, als ob er etwas suchte. 11.00 nachts, mit Warten zu verdienender Milchkaffe im Gasthaus zur „Drossel“, Brunnen. Fahrt gegen Schwyz. Die Geister schweigen. Große Stille auf Deck! 12.00 nachts. Die Geisterstunde naht. Sie kommen, sie regen sich, die Geister; auf Deck wird es lebendig. Witze, Freuden- und geheime Klage-

lieder! 1.30 nachts. Ankunft in Sempach. Alle machen vergnügte Gesichter!

NB. Für Donnerstag war jedem frei gestellt, zu tun, was ihm beliebte; doch wurde angeraten zu schlafen! Es konnte festgestellt werden, daß einzelne einen so gesegneten Schlaf hatten, der ihnen erlaubte, bis abends 6.00 das Bett zu hüten!

Obwalden. Sarnen. Die Kirchgemeinde wählte Hw. Herrn Schulinspektor Albert Ruffi in Stans zum Pfarrherrn von Sarnen. Wir gratulieren dem Gewählten, der dem Zentralkomitee des katholischen Lehrervereins angehört, herzlich zu dieser Berufung und hoffen gerne, er werde auch fernhin der Schule und dem Vereine erhalten bleiben.

— Als neuer Kantonalschulinspektor an Stelle des verstorbenen H. H. Pfarrer Britschgi wurde H. H. Pfarrer und Erziehungsrat Josef Odermatt in Alpnach gewählt.

Freiburg. † Herr Lehrer Josef Meuwly. Am 30. Juni umstanden die Lehrer des 3. Kreises wieder ein offenes Grab, das einen lebensmüden Kämpen in seine Arme schloß. Wieder einer aus der alten Garde folgte dem lichten Todesengel. Herr Lehrer Meuwly hat 80 Lenze geschaut und 47 mal die Tore eines arbeitsreichen Schuljahres geschlossen. Seine Jugend verlebte er in Liebistorf, seine Lehrerbildung holte er in Seewen und seine Lebensarbeit galt der Erziehung der Jugend von Tafers. Zwei Eigenschaften zeichneten ihn besonders aus, die pünktliche Pflichttreue und der stete Humor. Er nahm es z. B. mit der Pflicht der Aufsicht so genau, daß er am Sonntag nachmittag nie wegblieb, ohne die Erlaubnis vom Ortspfarrer. Die Mitbürger schätzten Lehrer Meuwly; er war Mitglied der Ortsbehörde. Nun rief ihn Gott zum ewigen Lenz, um ihm Himmelslohn zu spenden.

Der landwirtschaftliche Kurs, der in Grangeneuve am 16. Juni für die deutschen Lehrer begann, zählt 17 Teilnehmer. Er dauert innert zwei Jahren 6 Monate, die zum größten Teil auf die Ferien entfallen. Nach Schluß des Kurses erhalten die Teilnehmer ein Diplom, das sie berechtigt, eine landwirtschaftliche Fortbildungsschule zu führen. Nächstes Jahr sollen in allen größern Ortschaften solche Kurse organisiert werden. Sie müssen wenigstens 80 Stunden dauern und werden mit 300 Franken besoldet.

Appenzell A.-Rh. † Schon wieder steht ein Lehrerwechsel bevor. Die Schulgemeinde Eggerstanden östlich von Appenzell hat auf Herbst ihre Lehrstelle an der gemischten Schule neu zu besetzen. Für solche, die schon lange auf feste Anstellung warten und dabei nicht hohe Ansprüche machen, bietet sich hier Gelegenheit zur Bewerbung. Der anzustellende Lehrer hat auch den Organistendienst zu übernehmen.

St. Gallen. * Im Bedaschulhaus in Rorschach wurde die Ausstellung der Freizeitarbeiten der Fortbildungsschüler gut besucht. Ein Haupt-

förderer derselben war Hr. Lehrer Alois Meßmer in Goldach. — Die katholische Kantonsrealschule in St. Gallen zählte im eröffneten Schuljahr 426 Schüler; die Mädchenrealschule im Stifitseinfang 465 Schülerinnen. Das Institut Stella Maris führte einen Seminarkurs für Töchter ein, die sich zu diplomierten Haushaltungslehrerinnen ausbilden wollen.

Deutschland. Stellenlose Lehrer. In Preußen befinden sich über 32,000 stellenlose Junglehrer, von denen etwa 8000 als Vertreter oder auftragsweise im Schuldienste beschäftigt sind; 24,000 sind vollständig stellenlos. Augenblicklich befinden sich noch etwa 3000 Seminaristen in den Seminarien.

Bücherschau.

Belletristik.

Das Wilhelm von Scholz-Buch, eine Auswahl des Gesamtwerks zum 50. Geburtstag des Dichters, 320 Seiten, Halbleinen gebunden Mk. 3.60. Verlag Walter Häddecke, Stuttgart. 1924.

Wilhelm von Scholz wurde am 15. Juli 1874 in Berlin als der Sohn des spätern Finanzministers v. Scholz geboren, verrät aber mehr sächsisch-schlesisches Blut als preußisches. Seine akademischen Studien machte er in Berlin, in München und in der Schweiz. Später wurde Scholz heimisch am Bodensee, in den Städten, wo das deutsche Mittelalter noch die deutlichsten und einprägnantesten Denkmale in den freien Reichsstädten hinterlassen hat; in Konstanz vor allem, wo Heinrich Seuses, des großen Mystikers, Werk die stärksten Wurzeln gelegt hatte. Das Mittelalter und die deutsche Mystik waren denn auch als weitere Bildungserlebnisse von größtem Einflusse auf das Schaffen des Dichters. — Seine ersten Dichtungen, lyrische Bändchen, erschienen 1896, seither hat er sein Können auf allen Gebieten der Dichtkunst gezeigt. Vorliegendes Werk ist eine Kostprobe Scholz'scher Muse, es berücksichtigt alle seine Schaffensgebiete: Gedichte, Erzählungen, Aphorismen, dramaturgische Aufsätze und Landschaftsbeschreibungen sowie ein erfolgreiches Drama „Der Jude von Konstanz“, welches während der Wilhelm von Scholz-Woche, die Mitte Juli in Konstanz stattfindet, auf dem alten Münsterplatz zur Aufführung gelangt.

Scholz ist einer der Modernen, die ehrlich nach Wahrheit streben, aber, weil der Boden, auf dem sie groß geworden, die volle, unverfälschte Wahrheit nicht zu geben vermag, eben sich in einem Dämmerchein bewegen, der noch viel Licht benötigt, um dem Wahrheitssucher eine Leuchte auf dem Wege in die Zukunft werden zu können. Gerade deshalb sind seine Werke manchmal nur schwer verständlich, enthalten allerdings auch wahre Perlen dichterischen Schaffens.

J. T.

Bruder und Schwester. Novelle von Franz Odermatt. Verlag Drell Fühl, Zürich, 1924. Preis geb. Fr. 3.50.

Meinrad und Regina Reiherr, Zwillingskinder einer „armen, verschupften, kranken Witfrau“ im Unterwaldnerland, haben in jungen Jahren am

Grabe ihrer Mutter einander versprochen, treu zusammenzuhalten und sich dann unter zahllosen Entbehrungen und Entsaugungen zu angesehenen Bauerleuten auf „Hoffstetten“ emporgearbeitet. Ihr Gelöbniß wird ihnen außerordentlich schwer gemacht, als die Jahre der Reife kommen und an sich durchaus ehrenhafte Bekanntschaften ihren geschwisterlichen Bund zu sprengen drohen. Allein Gottvertrauen und unentwegte Arbeit für sich und die Mitmenschen verhelfen ihnen auch da zum vollgültigen Siege und machen sie stark, in Reinheit und Unbescholtenheit zu wandeln. Meinrad stirbt als hochbetagter Rathherr, nachdem kurz vorher seine geliebte Schwester Regina zur ewigen Ruh' gegangen. —

Odermatt kennt das Leben seiner Landsleute von Grund auf und ist ein trefflicher Erzähler. Ohne nur ein einziges Wort darüber zu verlieren, erhebt er in dieser Novelle einen mannhaften Protest gegen die Auslebethetheorie unserer Tage. Dafür wollen wir ihm besonders danken, ebenso für den warmen katholischen Geist, der das Fundament zu solchen Opferleistungen bildet. J. L.

Krankentasse

des Kath. Lehrervereins der Schweiz.

1. Semesterbericht. Es wurden 35 Krankheitsfälle (inbegriffen 7 Wochenbetten) gemeldet. Krankentage 3 bis 118 Tage. Ein Krankheitsfall (Klasse V = 98 Tage à Fr. 6.—) kostete die Kasse Fr. 588.—. Insgesamt wurden Fr. 2560.— Krankengelder (+ Fr. 414.— an Wochen- und Stillgeldern) bezahlt. Neueintritte = 7. (St. Galler 3, Thurgauer 2 und je 1 Luzerner und Nidwaldner). Immer wieder kommt es vor, daß Mitglieder für Ferienturen, wie für Krankheiten, Ansprüche an die Kasse erheben. Müßte die Kasse diese subventionieren, dann wäre die Existenz derselben schon längst in Frage gestellt. Art. 26 der Statuten sagt deutlich: „Kein Krankengeld wird bezahlt für Ferienturen, sofern dieselben nicht vom behandelnden Arzt unter Mitteilung an die Kommission angeordnet worden und infolge vorausgegangener schwerer Krankheit unbedingt notwendig sind.“

Die Prämien pro 2. Semester 1924 sind fällig. „Wer schnell bezahlt, vergißt es nicht!“

Lehrerzimmer.

Verschiedene Einsendungen mußten auf eine nächste Nr. verschoben werden. Wir bitten um gütige Nachsicht.

Zur gefl. Beachtung!

Wir richten an die verehrten Leser und Abonnenten die höfliche Bitte, bei Einzahlungen auf unser Postcheckkonto Vb 92 auf dem Coupon für den Empfänger zu bemerken, wofür die Einzahlung geschah, um eine reibungslose Abwicklung des Zahlungsverkehrs zu ermöglichen und Verwechslungen zu vermeiden.

Die Exped. der „Schweizer-Schule“, Olten.

Lehrer-Exerzitien in Feldkirch.

1.—5. September 1924 und 6.—10. Oktober 1924. Der Anmeldung ist ein Schein beizulegen, der folgende Angaben enthält: Name, Alter, Wohnort und Beruf; die Richtigkeit dieser Angaben ist von der Gemeindebehörde zu bestätigen. — Nachher wird dann dem Einsender vom Exerzitienhause aus die Ausweiskarte zur passfreien Grenzüberbreitung zugestellt.

Lehrer-Exerzitien in Wolhusen.

Für Lehrer: 19.—23. August.

Für Lehrerinnen: 9.—13. September.

Anmeldungen an das „Missionsseminar“ Wolhusen erbeten.

Stellenvermittlung.

Wir bitten alle, die in Sachen Stellenvermittlung uns etwas mitzuteilen haben, diese Mitteilung nicht an die Schriftleitung der „Schw.-Schule“ oder an den Redaktor persönlich zu adressieren, sondern einzig an das

Secretariat des
Schweiz. kath. Schulvereins,
Geismattstr. 9, Luzern.

Offene Lehrstellen.

Wir bitten zuständige katholische Schulbehörden, freiverdende Lehrstellen (an Volks- und Mittelschulen) uns unverzüglich zu melden. Es sind bei unterzeichnetem Secretariate viele stellenlose Lehrpersonen ausgeschrieben, die auf eine geeignete Anstellung reflektieren.

Secretariat
des Schweiz. kath. Schulvereins
Geismattstraße 9, Luzern.

Redaktionschluss: Samstag

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kantonschulinspektor, Geismattstr. 9, Luzern. Aktuar: W. Arnold, Seminarprofessor, Zug. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postcheck VII 1268, Luzern. Postcheck der Schriftleitung VII 1268.

Krankentasse des Katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Desch, Lehrer, Burged-Bonwil, St. Gallen. Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen. Postcheck IX 521.

Hilfskasse des Katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstraße 25, Postcheck der Hilfskasse R. L. B. S.: VII 2443, Luzern.